

Pazos). Spezielle Themen, nämlich die Christen im Ottomanischen Reich und die Unionen von Ostkirchen mit der lateinischen Kirche sowie die päpstliche Initiative gegen das Fortbestehen der Sklaverei, vor allem in Schwarzafrika, behandeln B. Dupuy und G. La Bella.

Der folgende Abschnitt – zweifellos der bedeutendste des Buches – ist überschrieben mit „Enseigner“. Er beginnt mit einem Beitrag über die Enzyklika *Aeterni Patris* und die Erneuerung des Thomismus. Verfasser ist der Dominikaner S. T. Bonino, einer der besten Kenner der Materie. Mit der Enzyklika *Aeterni Patris*, mit ihrer Rezeption (und Nicht-Rezeption) wie ihrer Funktion im Lehrgebäude der Kirche und in der katholischen Theologie und Philosophie befasst sich auch Ph. Capelle. F. Dante wendet sich der Enzyklika *Rerum Novarum* zu und weist auf die bekannte Tatsache hin, dass vor allem konservative, ja intransigente Kreise bei der Abfassung der Enzyklika eine bedeutende Rolle spielten. Allerdings erscheint der Beitrag allzu kursorisch. So fehlt etwa ein Hinweis auf die Rolle von Albert Maria Weiß im Vorfeld der Enzyklika. Doch wird man Dante zustimmen dürfen, wenn er in der von der Enzyklika vertretenen katholischen Soziallehre eine genuine Ausprägung leoninischen Denkens und die bedeutendste Verlautbarung dieses Pontifikats sieht, die weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein maßgebend war. Ob freilich die Behauptung des Autors, Leo habe mit der Enzyklika die Mauern zwischen der Kirche und der modernen Welt niedergerissen, stichhaltig ist, darf bezweifelt werden. Nicht erwähnt wird auch die Tatsache, dass die Enzyklika (die damit ihre Orientierung an Thomas von Aquin und ihre konservativen Wurzeln verrät) bei all ihrer Bedeutung einem überholten Gesellschaftsbild, aufgebaut aus von Gott gefügten Ständen, verhaftet blieb.

Weitere Themen sind die Begründung der „Benediktinerkonföderation“, der G. Spinelli in einer quellengesättigten Arbeit nachgeht, ferner ein – leider allzu kursorischer – Überblick von O. Artus zum Thema „Leo XIII und die biblische Frage“, worin als Verdienst des Papstes hervorgehoben wird, dass er, etwa durch die Errichtung der Bibelkommission, den Weg eröffnet habe, der schließlich in die Enzyklika *Divino afflante Spiritu* von 1943 mündete. Der von Leo XIII. ins Leben gerufenen Kardinalkommission für Historische Studien (ein mit Hergenröther, Hettinger, Ehrle durchaus „deutsches“ Thema) wendet sich im Anschluss einer Arbeit von M. Maccarone C. Semaro zu. In der gut dokumentierten Darstellung kommt auch die Öffnung der Bibliothek und der Archive des Vatikans zur Sprache, zweifellos ein wichtiges

Ereignis des leoninischen Pontifikats. G. P. Fogarty schließlich befasst sich mit dem Verhältnis Roms zur nordamerikanischen Kirche und bringt die Problematik des Amerikanismus zur Sprache.

Das Buch schließt mit den Abschnitten „Recevoir et apprendre“ und „Heritage“. Während im ersten Abschnitt sich die Autoren P. Valdrini, O. Poncet, M. Impagliazzo, V. Viaenne, B. Lamure und G. Del Zanna sich den Nationen und Kirchen des Ostens, sowie den Katholiken in Palästina und Albanien während des Pontifikats Leos zuwenden, geht im zweiten Abschnitt M. Agostino der Rezeption des Papstes bei seinen Nachfolgern nach, H. Yannou befasst sich mit dem Tod Leos. R. Rémond schließlich versucht die Ergebnisse der Tagung zusammen zu fassen. Diesem Zweck dienen auch die „Abstracts“ sämtlicher Beiträge des Werkes im Anhang.

Versuchen wir eine abschließende Beurteilung. Ohne Zweifel wird man feststellen dürfen, dass das vorzustellende Werk nicht nur interessante, bisher unbekannte Einzelheiten beibringt, sondern auch die im Untertitel vorgebrachte Frage nach einer Renaissance des Heiligen Stuhles unter Leo XIII. affirmativ beantworten kann. Sicher gilt dies für die verschiedenen Abschnitte, die sich mit dem Verhältnis des Heiligen Stuhles zur internationalen Staatenwelt befassen. Es gilt auch für den zentralen Abschnitt (*Enseigner*), der sich innerkirchlichen Reformen zuwendet. Allerdings würde man sich gerade hier bisweilen eine größere Differenzierung wünschen. Dazu kommt, dass einzelne Autoren der Gefahr, in ihrem Beitrag eine Eloge auf Leo XIII. anzustimmen, nicht entgangen sind. Kritische Töne jedenfalls sind kaum zu hören. Die beginnende Auseinandersetzung mit der Bibelkritik ist nur angeritzt, die Weiterentwicklung der Auseinandersetzung mit dem Amerikanismus zur beginnenden Modernismuskrise (Loisy) kommt nicht zur Sprache, aber auch die groß angelegte Indexreform in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts ist kein Thema. Dazu kommt, dass einzelne Beiträge den Ansprüchen nicht gerecht werden, die man an eine wissenschaftliche Arbeit stellen muss. Abschließend wird man daher zu dem Ergebnis kommen: das Werk ist ein wichtiger Baustein für eine umfassende Darstellung kirchlicher Erneuerung unter dem Pontifikat Leos XIII., die definitive Darstellung ist es nicht.

Wien

Otto Weiß

Mahlmann-Bauer, Barbara, von Zimmermann, Christian (Hrg.): *Jeremias Gotthelf – Wege zu einer neuen Ausgabe*, Beihefte zur editio, hrg. v. Winfried Woessler, Bd. 24,

Tübingen, Max Niemeyer-Verlag, 2006, XI, 303 S., Paperback, 3-484-52924-5.

Dieser Band, mit 17 Beiträgen von Gotthelf-Sachkennern oder von fachkundigen Experten auf dem Gebiet der Editions-wissenschaft und -praxis, geht auf eine Tagung im November 2004 zurück und enthält die dort gehaltenen Referate. Gleichzeitig hat sich die Lage der Gotthelf-Philologie dramatisch verändert: 2005 haben der Berner Große Rat sowie andere namhafte schweizer Organisationen beschlossen, eine neue historisch-kritische Edition sämtlicher Schriften Jeremias Gotthelfs zu fördern und das Editionsprojekt finanziell zu unterstützen. Hier wird zum ersten Mal seit Gotthelfs Tod im Jahre 1854 das Gesamtwerk vorliegen; alle Werke jeglicher Gattung, darunter Predigten, politische und schulreformatorische Schriften, Korrespondenz und Früh-schriften, werden aufgenommen; mehrere Referenten sprechen sogar von der angestrebten 'virtuellen Einheit des Schreibtischen' (S. X, S. 45), welcher die Vorstellung einer durch die verschiedensten schriftstellerischen, amtlichen, publizistischen und seelsorgerischen Tätigkeiten beanspruchten Schriftstellerexistenz zugrunde liegt.

Der Band gliedert sich in drei Sektoren: 1) Gotthelf-Editionen, 2) Editions-praxis anderer Ausgaben und 3) Gotthelf im Kontext.

Zu 1): Es herrscht Einhelligkeit darüber, dass die 1911-32 von Rudolf Hunziker und Hans Bloesch besorgten 'Sämtlichen Werke' im Verlag Eugen Rentsch in Erlenbach-Zürich (mit 18 Ergänzungsbänden 1922-77), die bisherige Standardausgabe Gotthelfs, den Ansprüchen einer modernen Edition nach historisch-kritischen Gesichtspunkten nicht mehr genügt. Nicht nur das: sie hat es nie getan. Mit Recht werden ihr Unvollständigkeit (besonders bei den Predigten und Briefen), Textnormierung, Glättung der Mundart und ungenügender Kommentar vorgeworfen. Besonders desolat ist die Lage bei der Edition der Predigten und Kalendergeschichten: der Predigten ihres homiletischen Stellenwerts halber, aber auch deshalb, weil sie oft intertextuelle Bezüge ergeben und in gewisser Weise als Vorstudien zu den sogenannten 'rein' literarischen Texten funktionieren. Ebenso Gotthelfs Zeitungsbeiträge (besonders im *Berner Volksfreund*) sind im Hinblick auf den politischen Konkurrenzkampf in den 40er Jahren zu berücksichtigen.

Zu 2): Anregungen von anderen in Arbeit befindlichen historisch-kritischen Editionen geben die Ausblicke auf Clemens Brentanos journalistische Beiträge (Frankfurter Brentano-Ausgabe) und auf die Stifter-Ausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften,

wo es sich ebenfalls um Zeitungsbeiträge, aber auch um Briefe handelt. Hier werden Fragen von Textstatus, Authentizität und Texttreue zur Diskussion gestellt.

Zu 3): Die Kontextualisierung des Gotthelfschen Werks wird von allen Beiträgern betont. Hier besonders müssen alte überholte Vorstellungen revidiert werden – z.B. der Status von Gotthelfs *Neuem Berner-Kalender* in der literarisch-publizistischen Landschaft der 1840er Jahre. Kernbereiche von Gotthelfs Wirken und Denken wären neu zu untersuchen und zu durchdenken: sein auf religiös-universellen Werten gegründetes Traditionsbewusstsein ('Berner Geist'), seine auf christlichem Gedankengut fundierte Freiheitsvorstellung, seine 'konservativ-liberale' Stellung im Kampf gegen den Zeitgeist, vor allem seine theologiegeschichtliche Situierung zwischen altreformatorischem Erbe (Zwingli), Aufklärung, Erweckungsbewegung, Mystik (Johann Arndt) und der neuen Theologie Herders und Schleiermachers. Grundlegend ist hier das Predigtwerk, seine eschatologische Ausrichtung, sein Weckruf angesichts der bevorstehenden Krise des Christentums, aber auch die Trostpredigt, die die Mahnstimme begleitet. Letzten Endes ist Gotthelfs Theologie nicht starr oder dogmatisch, sondern ökumenisch und auf ständige Erneuerung und Entwicklung ausgerichtet.

Nicht nur stellt dieser Band einen äußerst wichtigen Beitrag zur Gotthelf-Forschung dar; er lässt auf eine dichter- und werkgerechte Edition des großen Schweizers hoffen.

Cambridge

Roger Paulin

*Panesar, Rita: Medien religiöser Sinnstiftung. Der „Volkserzieher“, die Zeitschriften des „Deutschen Monistenbundes“ und die „Neue Metaphysische Rundschau“ 1897–1936 (Religionswissenschaft heute 2), Kohlhammer: Stuttgart 2006. 284 S., ISBN 978-3-17-019038-2.*

Schon seit längerem ist in der historischen Forschung disziplinübergreifend ein verstärktes Interesse an den religiösen Entwicklungen um 1900 zu verzeichnen. Kein Wunder: Denn nicht nur in zeitgenössischer Sicht, sondern auch retrospektivisch stellt die Zeit um die Jahrhundertwende in religionsgeschichtlicher Hinsicht eine Umbruchszeit dar. Infolge der durch die Hochindustrialisierung ausgelösten Modernisierungsschübe beschleunigte sich der religiöse Wandel im Sinne fortschreitender Pluralisierung und Individualisierung – eine Entwicklung, die sich auch in den Formen religiöser Vergemeinschaftung bemerkbar machte: Angesichts der abnehmenden Bin-